

Vom Mythos „Wir haben nichts gewusst“



Götz Aly will diejenigen widerlegen, die über die NS-Zeit sagen, „Wir haben nichts gewusst“. © bac

Gießen – Der Frage, wie es geschehen konnte, dass Hitler an die Macht kam und dort blieb, geht der Politikwissenschaftler Götz Aly in seinem jüngsten Buch „Wie konnte das geschehen? – Deutschland 1933 bis 1945“ nach. Am Mittwoch stellte er sein Buch in einem Gespräch mit Felix Luckau vom Literarischen Zentrum Gießen im Hermann-Levi-Saal des Gießener Rathauses vor. In seiner rund 90-minütigen freien Rede unternahm er einen Ritt durch jene zwölf dunklen Jahre der deutschen

Geschichte, die bis heute Einfluss auf das Tun und Handeln der Deutschen haben. Das Interesse an ihm und seinen Schlussfolgerungen war enorm, sodass die Veranstaltung schon Tage zuvor ausverkauft war.

Die Frage aller Fragen

Der 79-jährige Aly forscht seit mehr als 40 Jahren über den Holocaust und zählt zu den bekanntesten Autoren auf diesem Gebiet, wenngleich seine Thesen nicht unumstritten sind. Mit seinem jüngsten Buch wagt er sich an die Frage aller Fragen zum Thema Nationalsozialismus. Die oft verbreitete These „Wir haben nichts gewusst“ ist für ihn ein Mythos, den er widerlegen möchte. In dem mehr als 700 Seiten starken Buch zeigt er sehr akribisch auf, auf welcher Grundlage die Nationalsozialisten begannen und mit welchen Mechanismen sie arbeiteten, damit sie agieren konnten. Und das alles ist in einem leicht nachvollziehbaren Ton geschrieben.

Aly ist ein mitreißender Erzähler und weiß, wie er sein Publikum für sich gewinnen kann. So berichtete er, dass Gießen nur eine ganz kleine Rolle in seinem Werk spiele, nämlich die, dass sein Vater sich hier als Soldat zu seinem Einsatz im Krieg gegen Russland melden musste. Der sympathische 79-Jährige verpackte reine Fakten in persönliche Erzählungen über sich und seine Familie, denn auch er hat mit rund 16 Jahren seine Eltern mit der Frage „Wie konnte das geschehen?“ konfrontiert, und auch er hat – wie viele – die Antwort erhalten, dass sie nichts gewusst hätten. Diese Antwort treibt ihn bis heute an. Dem folgend, durchzieht die Lebensgeschichte seines Vaters das Buch. Ein Fakt, der ihm seitens anderer Historiker immer wieder Kritik einbrachte. „Historiker schreiben immer neutral. Ich mache das nicht so“, sagt er dazu. Diese distanzierte Erläuterung sieht er kritisch, wie er betont. Auf der einen Seite stünden die Täter, auf der anderen Seite die Opfer, und dazwischen – als eine Art Vakuum – die Gesellschaft mit ihrer Distanzierungsstrategie. Dem setzt er seinen persönlichen Ansatz entgegen, schafft Identifikation und Authentizität, mit der er die Fakten vermittelt. Später habe ihm sein Vater das ein oder andere erzählt, alles Weitere fand er durch Recherchen heraus. So habe sein Vater die

Kinderlandverschickung von Berliner Kindern ins Sudetenland organisiert. „Jeder war eine kleine Stütze des Systems.“ So sei sein Vater nach seiner Verwundung in einem Lazarett versorgt worden, das direkt neben dem Warschauer Ghetto gelegen habe. „Natürlich hat er, wie viele andere, die tagelangen Erschießungen mitbekommen.“ Wie es zu der Machtergreifung kam, das erläuterte er anhand der wirtschaftlichen und politischen Voraussetzungen am Ende der Weimarer Republik. Er stellte fest, dass vor allem die Jungwähler die NSDAP gewählt hätten. Sie sahen in der Partei, deren Führungsriege um die 30 Jahre alt gewesen sei, eine Hoffnung auf die Zukunft, die ihnen die anderen Parteien nicht gaben. Sie hätten aber vor allem die Republik abgewählt. Durch einige Maßnahmen der Nationalsozialisten habe sich die Lage der Menschen anschließend verbessert und so die Akzeptanz gefördert, führte er aus. Die Instrumente seien bekannt und kein Hexenwerk.

Alys Ziel ist es, Hitler und den Nationalsozialismus zu entmythologisieren. „Die haben auch nur mit Wasser gekocht“, meinte er. Im Gegensatz zum Ersten Weltkrieg, hätten die Deutschen eigentlich keinen erneuten Krieg haben wollen, das Volk sei systematisch auf den Krieg konditioniert und damit in eine Art Kollektivhaft genommen worden. Göbbels habe den Ausdruck „Krieg“ für den Polenfeldzug ebenso verboten wie das Wort Frieden, so der Wissenschaftler. „Mit dem Krieg gegen Russland explodierte die Gewalt.“ Es durften keine Gefangenen gemacht werden, in den besetzten Gebieten wurden die Funktionsträger erschossen.

Verbrechen in aller Öffentlichkeit

Viele Verbrechen seien in aller Öffentlichkeit begangen worden. Als Beispiel nannte er die Euthanasiemorde, die rund 350 000 Zwangssterilisationen, die öffentlichen Versteigerungen des Hausrats von deportierten Juden. Eine Kraft aus Furcht habe alle zusammengehalten. Die Volksgemeinschaft habe sich zu einer Verbrechergemeinschaft gewandelt. Diese passive Beteiligung habe hinterher zum großen Schweigen geführt

Die Veranstaltung fand statt in Kooperation mit dem Forum Pankratius, der Landeszentrale für Politische Bildung und der Volkshochschule Gießen; Anlass war der Holocaust-Gedenktag am 27. Januar.

Götz Aly: „Wie konnte das geschehen?“ Verlag: Fischer: 2025, 768 Seiten, 34 Euro

BARBARA CZERNEK